

v. Wlislöcki, Volksglaube und Volksbrauch  
der Siebenbürger Sachsen

S. 151

... "denn wenn ungetaufte Kinder starben, so glaubte man früher z. B. in Rosenau, dieselben kämen in den "Frauhülderaihen" (Frau Holda-Reigen), wo sie zur Frühlings- und Herbst-, Tag- und Nachtgleiche mit Gesang und Geräusch über den Ort ihrer Geburt hinüberzögen. Wer dann im Mondenscheine von ihrem Schatten berührt wurde, verfiel entweder in eine schwere Krankheit (Epilepsie) oder wurde gelähmt. Auf diese Weise Erkrankte können durch folgende Formel (in Rosenau) geheilt werden:

All ir äschäldig Sîlen,  
dä ir van dene vilen  
noch agedoufte Känjden  
erämmer zänj möszt änjden  
än dem Frauhülderaihen  
und äm ir metjer schraien,  
hälft desem uerme Kronken,  
dat hie netj mi sol wonken;  
dat hie sol frilech sproinjen,  
won ir unhiewt det Soinjen;  
dat hie netj sol verdärwen  
und un der Kronkhit stârwen!  
Aem Nume Gottes usw.

All ihr unschuldige Seelen,  
die ihr von den vielen  
noch ungetauften Kindern  
herumziehen müsset immer  
in der Frau Holla Reigen  
und um eure Mütter schreien,  
helft diesem armen Kranken,  
dass er nicht mehr wanken;  
dass er soll fröhlich springen,  
wenn ihr anhebt das Singen;  
dass er soll nicht verderben,  
und an der Krankheit sterben!  
Im Namen Gottes usw.

(Joh. Hillner, Volkst. Glaube etc. im  
Siebenb. Lande, S. 28.)